

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 3

Artikel: Französische Kathedralen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Avignon mit der Papstburg

Französische Kathedralen



Bild rechts:
Die aus dem
12. Jahrhun-
dert stam-
mende Kirche
von Saintes-
Maries



Bild links:
Fassade
der Kathedrale
von
St. Gilles

Kann und darf man überhaupt von Frankreichs Kathedralen als von etwas Einheitlichem und Verwandtem sprechen? An jede unter ihnen binden mich besondere Erinnerungen. Die eine sah ich bei strahlendem Sonnenschein, von Taubenschwärmen umkreist, während um eine andere zerrissene Nebelfetzen geisterten. Manche sah ich bei Nacht ins sternbesäte Firmament ragen und vernahm, wie ihre reinen Konturen in die große Lobeshymne jener anderen Welten einstimmten. Doch wenn ich jetzt die Augen schließe und sie mir wieder vorzustellen suche, will mir doch scheinen, als ob sie alle etwas Gemeinsames an sich trügen. Sie alle sind riesenhafte Symbole, die jede Sehnsucht und jeden Glauben ihrer Zeit verkörpern. Zeugt es nicht am tiefsten und deutlichsten für die Stärke ihrer Sehnsucht, daß jene Künstler sie gerade am Unerbittlichsten und Härtesten: am Steine erprobten? Ihre Zuversicht war so groß, daß der Stein nachgab und lebend und beseelt wurde. Notre-Dame de Chartres, wohl die schönste und reinste Kathedrale Frankreichs, ist zu einem großen Teile aus Tuffstein erbaut. Daß die Arbeit trotz dieses heiklen, bröckeligen Materials gelang,



Stiftergestalten an der Kathedrale von Chartres

ist ein erneutes Zeichen für die schrankenlose Geduld, die die alten Meister beseelte. Was der Vater begann, wurde von seinen Söhnen und Enkeln fortgesetzt, fünf, acht, zwölf und mehr Generationen wirkten daran und gaben dem alten Glauben in neuen Formen Ausdruck. Es gibt einzelne Dome, die im 8. Jahrhundert als romanische Gotteshäuser begonnen wurden. Ueber den etwas steifen alten Rundbogen stiegen um 1100 befreitere gotische Ornamente, während der Turmabschluß in die Zeit der Renaissance fiel, so daß man sagen kann, daß die Menschheit tausend Jahre brauchte, um Gott ein Heiligtum auf Erden zu errichten.

Trotz allen äußern Hindernissen kamen die Kathedralen zustande. Chartres wurde viermal durch

Kriege und durch Feuer zerstört. Jedesmal erstand es gewaltiger und herrlicher als ehemals. Das war nur möglich, weil ein ganzes Volk, geschlossen wie ein Mann, hinter diesen Bauten stand. Das kleinste französische Städtchen, das weder Rathaus noch Apotheke besitzt, hat seine unsterbliche Kathedrale, welche alle anderen Häuser ums Drei- bis Siebenfache überragt und manchmal ganzen Landstrichen ihr eigenes Gepräge zu geben weiß. Viele dieser Dome sind unvollendet geblieben, bedeutend mehr als beispielsweise in Deutschland. Das ist wohl daraus zu erklären, daß Frankreich manches Jahrhundert hindurch den sarazenischen Einfällen ausgesetzt war und die Staatsgewalt dort erst verhältnismäßig spät erstarken konnte. Trotzdem hat man oft

den Eindruck, als ob diesen massiven Kirchtürmen aus innerer Notwendigkeit Kuppeln und Spitzen fehlen müßten; denn genau wie diese Kirchen sieht ja unser Leben und wir selber aus. Was uns Größe und Schönheit verleiht, ist nur der Drang zum Göttlichen hin, ist nur der steile, der mühevollste Weg zur Höhe und niemals die Erreichung irgendeines Zieles.

Viele Kathedralen sind noch unvollendet. Mir ist, als ob sie immer noch auf unsere Hände warteten, obwohl ihre Schiffe leer und verlassen dastehen und die Menschen ihre Kräfte an anderen Steinen erproben, ... die vielleicht schon wieder ihren Enkeln und Kindeskindern unverständlich sind.

Dr. Arnold Burgauer.



Der Maler in sehr angenehmer Höhenluft und...

Zwei Maler

der Maler in wenig angenehmer Höhenluft



Drehhochsprung auf Ski,
ausgeführt von V. Campbell von der schweizerischen
Universitätsmannschaft



«Wasserreiten» ist gegenwärtig der beliebteste Sport an der sonnigen Küste Floridas, wo die ameri-
kanische Geldaristokratie jetzt die Wintermonate verbringt. Daß es bei diesem Sport manchmal
groteske Stürze absetzt, zeigt unser Bild mit dem bekannten Sportsmann Dick Pope, der eine neue
Form von Wasserski probieren wollte